



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 28.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geleg vom 18. Juni 1901.)

## Silber-Bräkel.

Von Bieske. (Mit Abbildung.)

Über den Ursprung der heute in Rede stehenden Hühnerrasse ist man sich vielfach noch nicht im klaren, manche Züchter sind sogar der Meinung, daß es sich hier um ein ursprünglich deutsches Huhn handelt, das von den Belgiern infolge Verkreuzung mit anderen Rassen, angeblich sogar mit den Neuchâtern, zu der heute bekannten Art herausgezüchtet worden sei. Das ist nicht so, und man darf wohl jener Behauptung Glauben beimessen, die das Bräkelhuhn als eine belgische Lokalrasse, ja sogar als das belgische Bauernhuhn, bezeichnet. Und die Figur dieses schönen Huhnes bewahrt diese Bezeichnung, denn jeder Körperteil ist kräftig und kompakt gebaut, ohne dabei die gefällige Harmonie zu stören. Auch wo das Bräkelhuhn bei uns in Deutschland rein weitergezüchtet wurde, zeigt es einen kompakten Gliederbau, eine volle Brust, breite Schultern, einen tiefen Legebauch, volle Schenkel, kurz alle diejenigen Eigenschaften, die man bei einem wirklichen Nutzhuhn sehen will.

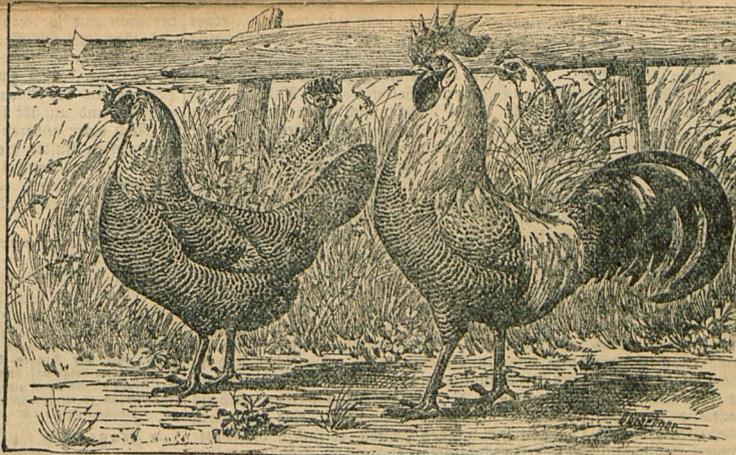
Nach Huperz soll die Schulterhöhe 17 bis 20 cm betragen; auch das Brustbein soll lang und gut gefleischt sein. Der breite Rücken fällt hinten etwas ab. Die Flügel sind lang und gut geschlossen, der Schwanz ist voll und stark entwickelt und zeigt bei dem Hahn lange und gut gebogene Sideln. Die Beine sind gedrungener und ziemlich kurz, die Schenkel sind stark versteckt, die Läufe rein schieferblau, und die mächtig langen Zehen haben beimweiße Nägel. Auf dem mittellangen, ziemlich starken Hals ruht ein großer Kopf mit leicht abgeplattetem Schädel, der einen schieferblauen, in einer hell-hornfarbigen Spitze endenden Schnabel besitzt. Das Gesicht ist rot und mit kleinen, weißen Federchen besetzt. Die großen, sehr dunkelbraunen, fast schwarz erscheinenden Augen sind lebhaft, die ziemlich großen Ohrschneiben perlmuttelfarbig. Die Kehllappen hängen tief herab und haben ein grobes Gewebe. Der Kamm ist einfach und aufgerichtet und zeigt

fünf bis sechs regelmäßige, ziemlich breite Zaden. Nach den vom Verein deutscher Land- und Viehwirtschaftler festgelegten Rassenmerkmalen soll der Kamm 6 bis 7 cm hoch und bis 12 cm lang sein. Bei der Henne zeigt der Kamm vier bis fünf dreieckige Zaden und ist am Grunde 1 bis 2 cm breit und blau gefleckt.

Bezüglich der Färbung unterscheidet man goldhalsige und silberhalsige Bräkel. Die letzteren zeigen am Kopf und Hals silberweiße Federn, die am Grunde grau gefleckt sind. Der Halsbehang ist weiß und gleicht einer nach vorn zu geöffneten Kieferlinie. Die Brust, die Seiten

eine ganz erstaunliche; sie übertreffen hierin so manche Rasse, die sonst stets in erster Reihe als Legehühner empfohlen werden. Dabei sind die Eier verhältnismäßig sehr groß; sie ähneln denen der Minorca, und das will doch wohl etwas bedeuten!

Wer ferner vermutet, daß die im allgemeinen mächtig großen Bräkel als Fleischhühner nicht mitgezählet werden können, der kann gleichfalls eines besseren belehrt werden. Gerade die Bräkel sind als Poulets und Pouletarden in den Nachbarländern sehr geschätzt, und gerade dort ist man in dieser Hinsicht recht anspruchsvoll.



Silber-Bräkel.

und der Bauch sind schwarzweiß-quer gebändert, der Rücken und auch der Sattelbehang sind bei dem Hahn silberweiß, die Schwanzfedern schwarz, am äußeren Rande manchmal etwas grauweiß getupst.

Wie das Bräkelhuhn durch sein Äußeres anspricht, so gilt es auch mit Rücksicht auf seine Leistungen in den Augen der Nutzzüchter als eine wertvolle Rasse. Sie ist sehr abgehärtet und bezüglich der Fütterung sehr genügsam. Das gilt aber auch bezüglich der Aufzucht, und es ist eine arge Verleumdung, wenn man den Bräkelküden eine hohe Empfindlichkeit und Sterblichkeit in ihrer Jugend nachsagt. Die Küden sind nicht empfindlicher als die aller anderen Rassen; Zugluft und Rässe darf man allerdings keinem Geflügeltier zumuten. Auch die Legefähigkeit der Bräkel ist

Salz in jeder Gestalt gern nehmen, ja oft mit Gier darüber herfallen. Ob und inwiefern der Salzgenuß einen so blätigen Einfluß auf den Organismus ausübt, konnte ich als Laie natürlich nicht feststellen. Mir genügt vollkommen die Vorliebe der Tiere für das Salz und die Empfehlungen der Sachverständigen und Fachleute, um mir das angenehme Bewußtsein zu geben, daß ich den Pferden ein Benefizium erwies. Demnach haben sich bei meinen Gäulen, welche die im Stalle stehen und wahrscheinlich Vangeweile empfinden, Unzuträglichkeiten zwar nicht in bezug auf das Wohlbefinden, aber bei der Be- und Abnutzung der Rollen herausgestellt. Ich möchte sie nämlich über den Krippen hoch oder niedrig besetzten, sie wurden oft schon kurz nach der Anbringung aus den Gehäusen gerissen und dann in den Krippen ganzlich geknabbert oder sie wurden, wenn das voraussetzen mißlang, in den Gehäusen zerbiten. Das Herausreißen der Rollen ist dann sehr leicht, wenn

## Salz für Pferde.

Von E. T. in B.

Unter dieser Überschrift erschien in der Ruorif „Kleinere Mitteilungen“ unlangt in dieser Zeitung eine Notiz, in welcher mit vollem Recht auf das Salzbedürfnis der Pferde hingewiesen wird. Der Einsender, Herr A., empfiehlt die Darreichung des Salzes in Form der allgemein bekannten Salzrollen. Die gerade für die Verwendung dieser Rollen sprechenden Vorteile erscheinen durchaus sichhaltig. Ich habe seit etwa fünfundzwanzig Jahren bei meinen Pferden sowohl Versuche mit Salz- und Salztalkrollen als auch mit Salzstücken (Pflanzenstein) und losem Salze gemacht und dabei gefunden, daß die Pferde das

deren Äffen, um die sie sich in dem Gehäule beim Gehen drehen, nicht lang genug sind. Man achte daher beim Einlauf von Gehäusen und Rollen auf diesen Umstand. Um dem zwecklosen Bedecken der Rollen vorzubeugen, brachte ich sie ganz tief, d. h. dicht über dem oberen Krippe- rande, an und befestigte sie betaut an der Wand, daß der die Rolle oben schließende Gehäufeteil stark nach vorn überhing, hatte aber auch mit dieser Art der Anbringung keinen Erfolg. Ich machte die Beobachtung, daß die Pferde die Enden der Rollen zwischen die Zähne nahmen und große Stücke ausbissen. Um dies zu verhindern, trieb ich an jedem Ende, unmittelbar neben den platten Endflächen der Rollen, starke Drahtnägel in die Wand, ohne jedoch meinen Zweck zu erreichen. Meine vergeblichen Versuche hatten natürlich zur Folge, daß ich die Liebesmüh ausgab und die Pferde für ihre Unart büßen mußten. Der Übelstand wäre meines Erachtens durch eine andere Konstruktion der Gehäule unschwer abzustellen. Die geschichteten Anzutragsflächen haben mir die Verwendung der Rollen verleidet. Mit Flannstein, den ich in großen Stücken reichte, welche bei Trockenfütterung dauernd in der Krippe liegen bleiben können, machte ich diese unangenehme Erfahrung nicht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein paar weitere Bienenarten zur Sprache bringen. Ich bin stets bestrebt gewesen, meinen Tieren die große Wohltat zu erweisen und mir die daraus entspringenden Vorteile zu sichern, welche die Unterbringung in geräumigen Böden, in denen die Pferde unangebunden stehen, gewährt. Nun läßt sich aber das Anbinden der Pferde in fremden Ställen, oder wenn es im Heimatfalle an erforderlichen Räume mangelt, nicht immer vermeiden. Jeder wahre Pferdefreund wird unter solchen Umständen bemüht sein, das Anbinden auf die den Tieren bequemste und dabei ungefährlichste Art zu bewirken. Man nimmt deshalb von der Verwendung der Ketten gern Abstand, da diese schwer sind und bei jeder Bewegung der Pferde ein unangenehmes Geräusch — Kettenklirren — verursachen. Der Pferdebesitzer greift also zum Anbinden eines Strick und wird dann gar häufig die unangenehme Erfahrung machen, daß diese Anbindemittel in kurzer Zeit zerknabbert oder auch vollständig durchgebissen sind und die Pferde allerhand Allosia im Stalle vollführt haben. Mir ist es wenigstens seit Jahren so ergangen trotz aller unternommenen Versuche, durch Tränken oder Bestreichen der Riemen und Stricke mit stinkenden Mitteln, z. B. Wagenschmiere, Petroleum usw., den Pferden das Knabbern zu vereiteln. In meinem jetzigen Stalle bin ich zu dem mir höchst widerwärtigen Anbinden der Pferde gezwungen und obendrein auch noch genötigt, dies mit Ketten zu tun, da ich den Pferden die Unart des Durchfressens der Riemen und Stricke nicht abgewöhnen kann. Während mein früherer Stall mit Kackelkrippen versehen war, stehen im jetzigen die Pferde an Holzkrippen, die reichlich mit Wand-eisen beschlagen sind. Und schon am Tage der Überfiedelung haben die Tiere, die über ein Jahrzehnt an Eisen, Zement- und Kackelkrippen litten, das Bestreben der neuen, aus Kleienbreiten hergestellten Holzkrippe in einem Maße begonnen, daß die Krippe stellenweise schon fast durchgefressen ist. Auch hier habe ich dem Übel durch Bestreichen mit Wagenschmiere, Hühnermist und anderen widerlichen Stoffen vergeblich zu steuern versucht. Dem Fachmann, der in der Lage ist, gegen das Bestreben der Krippen und namentlich gegen das Zerbeißen der Anbindemittel und -Stricke sicher helfende Mittel anzugeben, würde vorausichtlich außer mir mancher Pferdehalter dankbar sein.

### Kleinere Mitteilungen.

Ein gut gebautes Hind muß einen breiten, horizontalen Rücken, eine entsprechende Länge des Rumpfes, ein breites Becken und eine tiefe Brust haben. Mißt das Tier vom Boden bis zum Widerrist 132 cm, so darf die tiefste Stelle des Rückens nicht weniger als 130 cm, die höchste Stelle des Kreuzes jedoch nicht mehr als 142 cm betragen. Die Länge des Rumpfes soll auch in einem gewissen Verhältnis zur Höhe des Tieres stehen. Sie ist bei ausgewachsenen Hindern genügend, sobald sie die Widerristhöhe und zwei Zehntel derselben beträgt. Bei 132 cm Widerristhöhe müßte demnach die Länge des Rumpfes

158 cm betragen. Gemessen wird von der Zugspitze bis zum Gesäßhöcker. Die Breite der Brust und des Kreuzes sollte wenigstens ein Drittel der Widerristhöhe, somit 43 cm, die Tiefe der Brust die Hälfte der Widerristhöhe, nämlich 66 cm, betragen. Finden wir bei einem Hinde die Maße, so haben wir ein Tier vor uns mit langem Rumpfe, gutem, ebenern Rücken, breitem Kreuz, breiter Brust, tiefem Rumpfe und verhältnismäßig kurzen Beinen. Das Tier wird durch seine hübschen Formen einen guten Eindruck machen.

**Zur Schwelmeß des kleinen Mannes.** Außer der Ziege wird wohl von dem kleinen Manne kein Haustier in solcher Anzahl gehalten, wie das Schwein. Kein Tier verwandelt auch in dem Maße die Abfälle des Haushaltes und des Gartens in Fleisch, wie das Schwein. Sein Nutzen könnte aber noch größer sein, wenn folgende Grundzüge allgemein beachtet würden. Schweine, die immer oder doch meist im Stalle sind, sollen im Sommer stets frisches Wasser haben, auch ist es empfehlenswert, den Tieren stets einen kleinen Vorrat von Holzstücken in eine Ecke des Stalles zu schütten, da diese günstig auf die Verdauung wirken und gern gefressen werden. Den Trog soll man jeden Tag reinigen, da dieser sonst leicht verfauert, sich schädliche Schimmelpilze in ihm einmischen, die das Futter verderben. In der Fütterung muß die größte Regelmäßigkeit herrschen, ein starker Wehlzusatz zum Futter ist in allen Fällen anzuraten. Besonders ist Buchweizenmehl anzuraten; denn dasselbe hat einen großen Nährwert, und man hat die Beobachtung gemacht, daß es eine einschläfernde Wirkung auf die Tiere ausübt, so daß sie, sobald sie gefressen haben, sich ruhig hinlegen. Bei der Schweinehaltung muß von vornherein auf die Mast hingearbeitet werden. Es fördert ferner die Gesundheit und somit das rasche Gedeihen der Schweine, wenn dem Futter stets etwas Salz zugefügt wird. Ein Hauptverderrnis ist stets die Anschaffung von Tieren einer guten Rasse; denn ein Schwein einer schlechten Rasse frißt daselbe, wie das einer guten Rasse, bleibt aber bei dem Futter, bei dem das letztere fett wird, klein und mager. Ferner sollte viel mehr Gewicht auf die Trockenfütterung gelegt werden.

**Lungenkrankheiten der Ziegen** sind besonders bei den veredelten Rassen mit großer Milchergeblichkeit nicht selten. Zeigt sich nach dem Füttern oder Tränken ein kurzer Stöhnhaufen, liegt die Haut fest an, ist das Haar rau und glanzlos und magert ein Tier trotz reichlicher Fütterung nach und nach ab, so ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß das Tier von der Lungenkrankheit befallen ist. Da eine Behandlung erfolglos ist, so schlachte man das Tier. Finden sich Tuberkelnäthen an den Weichteilen, so vergrabe man das Fleisch. Lungenkranke Ziegen verwende man nicht zur Zucht, da die Krankheit erblich ist.

**Die Haare der Kaninchen** bilden ebenfalls ein schätzenswertes Produkt der Kaninchenzucht. Darum nimmt die Gewinnung der Kaninchenhaare beständig an Bedeutung zu. Dieselben sind in der Filzfabrikation auch fast unentbehrlich geworden, und auch in der Hutfabrikation werden meistens nur Kaninchenhaare verwendet. Sie verdienen auch wirklich vor den Haaren der Gase, die früher diesem Zwecke dienten, den Vorzug. Auch sogenannte Kaninchenwollstoffe werden aus Kaninchenhaaren verfertigt, und diese übertreffen die aus Schafwolle gefertigten Sachen bei weitem an Feinheit, Festigkeit und Elastizität. In erster Linie sind es die Angora- oder Seidenkaninchen, welche zur Haargewinning gezüchtet werden. Die 5 bis 10 cm langen, seidartigen Haare derselben sind sehr gesucht und werden teuer bezahlt. Die Haare der Normandiner und anderer kurzhaariger Rassen ergeben kein so großes Quantum und sind auch nicht so wertvoll wie die der vorhin genannten Rasse. Die Menge der Haare, die ein Kaninchen liefert, hängt lediglich von der Behandlung und Pflege, die bei der Haargewinning besonders berücksichtigt werden muß, sowie von der Rasse des Tieres ab.

**Die Ferkelstation in den Geflügelhöfen.** Richtig temperierte Stallungen sind auch im Geflügelzuchtbetriebe ein unbedingt erforderliches. Auch frische Luft muß in den Stall dringen, damit die starken Ausdünstungen des Hühnermistes abgeschwächt werden. Die Anbringung gewöhnlicher Fensterlücken oder auch Luftlöcher unterhalb der Decke erfüllen wohl ihren Zweck, aber diese

Ventilation erzeugt Zugluft, gewährt auch der Feuchtigkeit und der Nachtskälte direkten Eingang und hat dann stets Erkrankungen der Ferkel zur Folge. So mancher bühnenreife Anfall läßt sich auf solche nachlässige Lüftung zurückführen. Fernerigen und Türspalten finden sich wohl überall, und wenn hier die kalte Luft zufließt, während die warme Luft oben abzieht, so wird der Stall niemals eine angemessene Temperatur aufweisen. Die warme Luft muß im Gegenteil unten abgezogen, also ins Freie geführt werden. Die reine Luft tritt zwar auch durch eine Rohöffnung unten in den Stall, muß aber in der gebogenen Röhre bis zur Decke steigen und kann erst hier den Stallraum erfüllen. Die stete Lüftung drängt die verbrauchte Luft fortwährend nach unten, und dort muß sie ihren Weg ins Freie suchen. In den Großhöfen verbleibt man jetzt auch solche Ventilation an und man nimmt schon bei allen Neubauten darauf Rücksicht.

**Falkobst zu verwerten.** 2 kg Falkobst — Äpfel und Birnen — werden eingeschält, nachdem sie mit einem Tuch geäubert sind, in Stücke geschnitten, wobei man allen Wurmrast entfernt. Dann reibt man 1 kg Möhren auf dem Reibeisen klein, bringt Obst und Möhren in einem Kessel mit etwas Wasser zu Feuer und kocht es weich, bis es zerfällt. Man preßt man die Masse durch ein Tuch oder gibt sie durch die Saftpresse, wiegt den gewonnenen Saft und rechnet auf 500 g Saft 375 g Raffinade. Letztere schlägt man in feinstgroße Stücke, die man in kaltes Wasser taucht und im Weisung oder Eimackgeschell kocht, bis sie breit vom Kessel tropft. Darauf gießt man den Saft hinzu, kocht beides dreißig Minuten und füllt dieses sehr wohlsmekende Gelee in kleine Gläser.

**Heringe mit Tomaten eingelegt.** Zwei bis drei Heringe werden 24 Stunden gewässert, dann abgezogen und in eine tiefe Schüssel gelegt. Man wäscht man vier mittelgroße Zwiebeln gründlich, schält fünf reife Tomaten, schneidet sie in Scheiben und gibt sie mit den Zwiebeln über die Heringe. Dann kocht man etwas Essig mit Wasser vermischt mit Lorbeerblättern, Pfeffer und Gewürz auf, fügt zwei Eßlöffel Öl und eine Prise Zucker hinzu und gießt es noch heiß durch ein Sieb über die Heringe. Nach zwei Tagen nimmt man die Heringe aus der Marinade, legt sie auf eine flache Schüssel und umgibt sie mit den Tomatenscheiben. — Nach einer anderen Vorschrift schmort man die Tomaten in Butter, treibt sie durch ein Sieb und rührt sie mit etwas Senf, Öl, Zitronensaft, geriebener Zwiebel, ein wenig Ochsen- und Pfeffer zu einer glatten Sauce und legt die Heringe hinein.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Fa der Trak der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erwidert, so hat die Fragebeantwortung nie die Zeit nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Da allgemein interessierende Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 301.** Ich will nächstes Frühjahr auf gutem Lehmboden Luzerne anbauen. Bestellt sind jetzt Zuckerrüben. Ich habe im vorigen Herbst reichlich mit Stallung gedüngt, im Winter Kall im Frühjahr Guano gegeben. Wie ist die Bearbeitung und Düngung im nächsten Herbst und Frühjahr?

**Antwort:** Für den einträglichen Luzernebau ist ein guter, untraufreier Boden Voraussetzung und das Gedeihen besonders günstig, wenn der Untergrund bis auf 2 m Tiefe ein mangelhafter Lehm- oder Tonboden ist. Dieses gilt besonders für die französische Luzerne (*Medicago sativa*), während die Sandluzerne noch auf nicht so leichten, sandigen Lehmböden und lehmigen Sandböden gute Erträge bringt. Geben Sie Ihrem Acker pro 1/4 ha im Spätherbst eine Düngung von mindestens drei bis vier Zentnern Kainit und drei Zentnern Thomasmehl, alles frisch gemengt, recht gleichmäßig ausgetreut und nicht zu tief untergepflügt. Bei kalkarmen Böden wären 10 bis 20 Zentner Kalk pro 1/4 ha recht angebracht. Die Zeit der Aussaat der Luzerne ist am besten, wenn starke Frühjahrserträge nicht mehr zu erwarten sind, also nach dem 15. April, und dann mit einer schwachen

Deckfrucht von Hafer oder Gerste. Die Ausfaat der Deckfrucht ist ungefähr auf die Hälfte der gemöhnlichen Ausfaat zu bemessen. — Die Deckfrucht wird am besten bald nach dem Schöpfen zu Grünfütter abgemäht. An Luzerneheu nimmt man 7½ bis 10 kg guten, feimfähigen Samen.

Frage Nr. 302. Die Federn meiner Hühner fallen allmählich aus; einzelne sind auf dem Rücken schon ganz kahl. Das Leiden scheint ansteckend zu sein. Der Stall wird sauber gehalten und als Futter Weizen, Kleinfartoffeln und Grünzeug gegeben. Bitte um Auskunft. F. L. in K.

Antwort: Kahlheit der Hühner ist oft eine Folge von Hautkrankheiten, welche entstehen, wenn das Tier unter ungünstigen Bedingungen gehalten wird. Sie behaupten zwar, daß Ihr Stall stets gereinigt wird, und auch die Fütterung ist zweckmäßig. Irigendwo wird aber doch etwas Ungünstiges vorliegen. Verdirbt das Grünzeug oder fäuert das Weichfutter manchmal? Wie steht es mit dem Trinkwasser? Manchmal liegt auch das Wasser des Federnstehens zugrunde, wobei sich die Hühner gegenseitig die Federn ausripfen und verzehren. Beobachten Sie die Tiere und schlachten Sie den Hauptinfestator. Die kahlen Stellen reiben Sie mit Vaseline ein oder machen Sie eine Salbe aus einem Teil grünem Quecksilberjodid und elf Teilen ungefälschtem Schweinefett. Diese Salbe ist etwa acht Tage lang anzuwenden. B.

Frage Nr. 303. Ich habe vor drei Wochen zwei Ferkel gelaufen. Das eine saugt nun an dem anderen hinter dem Vorderbein. Auf welche Weise kann man dies beseitigen? Chr. U. in W.

Antwort: Bestreichen Sie die Stelle, an welcher das eine Ferkel saugt, mit stinkendem Eucal. Läßt sich das Ferkel vom Lutschen trotzdem nicht abhalten, so hilft nur eine Trennung der Tiere. B.

Frage Nr. 304. Nach überstandener Stauppe ist meine Hündin auf dem Hinterteil sehr schwach; sie frisst häufig zusammen und magert dabei ab, die Haare gehen aus oder werden stumpf. Was ist dagegen zu tun? D. S. in P.

Antwort: Die Schwäche im Hinterteil der Hündin ist eine Folge der Stauppe. Leider bleibt dieselbe recht häufig zeitweilig bestehen. Die Behandlung besteht in Einreibungen der Kreuzgegend mit stichigem Einiment, täglich einmal; das Tier muß viel Bewegung in der frischen Luft haben und kräftig gefüttert werden. Dr. P.

Frage Nr. 305. Meine Kuh hat in einigen Tagen die ganze Schwanzquaste verloren, die Haare sind büschelweise ausgefallen, die Schwanzspitze ist schon ganz kahl. Die Kuh frisst gut und ist gesund. Wie kann ich die Kuh behandeln, damit sie wieder eine Schwanzquaste bekommt? C. B. in B.

Antwort: Das Ausfallen der Haare in der Schwanzquaste beruht auf einer krankhaften Brüdigung der Haare, deren Ursache noch nicht genügend aufgeklärt ist. Waschen Sie die Quaste in lauwarmem Seifenwasser, lassen Sie sie trocknen und bepinseln Sie die kahlen Stellen dann mit Galläpfeltinktur. Führt dies zu keinem Erfolge, so können Sie es noch mit einer 1% igen Jodtinktur (oder 2% Sublimat) versuchen. Es ist beobachtet worden, daß das Leiden mitunter auf andere Tiere (auch Pferde) übertragbar, also ansteckend ist. B.

Frage Nr. 306. Wie kann ich ein Kind möglichst billig und rasch vollstetig bekommen? Chr. U. in W.

Antwort: Für kleinere Wirtschaften eignet sich die kaltere Jahreszeit zur Kindererzeugung besser als der Sommer. Wenn Sie aber jetzt das Kind durchaus mästen wollen, so ist grüner Mistklee (vor der Blüte gemäht) neben Pferdebohnenstroh und Maisstroh, oder Roggenfüttermehl das beste Mastfüttermittel, im Winter rohe Kartoffeln, Rüben, Getreidestroh und Baumwollsaatmehl und Klee- oder Wiesenheu, in beiden Fällen Sommerstroh zur vollständigen Sättigung. Ein Kind muß in drei, spätestens vier Monaten fett sein, sonst rentiert die Mast nicht. Zur Anregung des Appetits ist täglich ein Essel Salz auf das Futter zu geben. Masttiere dürfen nicht zu viel saufen!

Frage Nr. 307. Eine Kuh, welche das erste Mal gekalbt hat, läßt sich nicht melken. Wie ist zu helfen? Chr. U. in W.

Antwort: Sie müssen möglichst durch gutes Zureden zu erreichen suchen, daß sich die

Kuh melken läßt, denn bei jungen Tieren, die zum ersten Male gekalbt haben, ist es noch keine üble Angewohnheit. Ist durch Güte nichts zu erreichen, so legen Sie dem Tier einen in kaltes Wasser getauchten Sad vor bzw. bei dem Melken auf das Kreuz und den Rücken, um die Aufmerksamkeit des Tieres vom Melkgeschäft abzulenken. Steht die Kuh auch dann noch nicht, so befeitigen Sie um die Fessel des rechten Vorderfußes einen Strang, nehmen diesen über die Schulter hinweg und halten den (von einem Gehilfen hochgehobenen) Fuß auf der anderen Seite beim Melken der Kuh fest. Hierbei ist reichlich zu streuen, denn das Tier hält das Stehen auf drei Beinen meist nicht lange aus und wird vorn in die Knie sinken, das kann aber nichts helfen, denn mit Fuderbrot sind solche Unarten eben nicht zu vertreiben. B.

Frage Nr. 308. Die Milch von ein paar Kühen entspricht nicht den polizeilichen Anforderungen auf deren Haltbarkeit. Die Milch soll, wenn sie mit 75 procentigem Brennspiritus zu gleichen Teilen gemischt wird, nicht gerinnen oder fäulen. Ich habe nun die Milch nach 24 Stunden gekocht, ohne daß dieselbe gerinnen ist; sobald aber 75 procentiger Spiritus dazugemischt kommt, gerinnt die Milch sofort. Woran könnte dies liegen? Ich füttere getrocknete Zuderrübenjährlinge, Treber, Schlembe und Roggenklee, Sejamtschuch und Wiesenheu und Haferstroh. W. B. in W.

Antwort: Wenn Ihre anderen Kühe den Milchfehler nicht haben, so ist nicht anzunehmen, daß das Gerinnen der Milch bei der Spiritusprobe im Futter seine Ursache hat; es gibt aber Kühe, die besonders gegen Fütterung von Treber und Schlempe empfindlich sind. Versuchen Sie doch erst einmal, bei den betreffenden Kühen diese Futtermittel durch Weizenkorn zu ersetzen. Somit wäre nur anzunehmen, daß eine geringgradige Entererkrankung die Ursache ist; die Erscheinung dürfte dann bald von selbst wieder aufhören. B.

Frage Nr. 309. Wir sind sechs Gänse innerhalb fünf Stunden eingegangen. Ich hatte einen Fled Lagergerste, die eine Kropfbügelung erhalten hatte. Die habe ich gehesetzt und an die Gänse verfüttert. Beim Öffnen zeigte sich der Magen voll, und in den Gebärmern war eine dünnflüssige, mit weißen Flocken zerlegte Masse. Ist die Gerste schuld oder liegt eine Vergiftung zugrunde? F. K. in L.

Antwort: Da die Gänse mit Vorliebe Grünfütter verzehren, und gegen die Darreichung geschmittener Gerstenart nichts einzuwenden ist, muß diesem Falle eine besondere Ursache zugrunde liegen. Auffällig ist auch, daß die Gänse so massenhaft in kurzer Zeit starben. Da Sie durchblicken lassen, daß Sie eine künstliche Kropfbügelung, vielleicht mit Gallsäpeter, gegeben haben, so ist die Annahme berechtigt, daß eine Vergiftung vorliegt. — Es ist doch schon wiederholt davor gewarnt worden, Futterpflanzen mit Stickstoffdüngung zu verzehren, andererseits aber auch Pflanzenteile von solchen Tieren zu verwenden, die kurz vorher „schillert“ wurden. B. Zieße.

Frage Nr. 310. Ein Kalb von ungefähr fünf Wochen hat am Kiefer ein Geschwür von der Größe einer Walnuß, welches sich hart anfühlt. Kann dies schlimme Folgen haben? Ich möchte es gern zur Nacht behalten. Dasselbe Kalb wird jedesmal, wenn es Milch gesoffen hat, in der linken Seite dick, die Stelle in der Hungergrube ist dann so fest, daß man kaum einen Finger eindringen kann. Ist hiergegen etwas zu tun? Chr. U. in W.

Antwort: Wahrscheinlich trinkt das Kalb zu häufig. Wegen Sie jedesmal oben auf die Milch im Eimer einen Flauch Hen, damit das Tier die Milch langsam durch dieses hindurch saugt. Sonst schluckt das Kalb zu viel Luft mit hinunter. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so handelt es sich um chronisches Aufblähen, das immer schwerer zu beseitigen ist; es empfiehlt sich dann, das Kalb zu schlachten, besonders auch, wenn die Geschwulst am Kiefer sich nicht verschieben läßt und hart auf dem Knochen aufliegt (hervorgerufen durch Wucherung eines Strahlenpilzes im Knochengewebe). Liegt die Wunde nur in der Haut, so müssen Sie dieselbe durch mehrfache scharfe Einreibung zur Eiterung bringen und die Geschwulst, wenn sie reif ist, aufschneiden, damit der Eiter abfließen kann. B.

Frage Nr. 311. Zwei meiner Ziegen bekamen einige Wochen nach dem Lammen plötzlich ein krankes Euter; im Zeitraum von ein paar Stunden war es blauschwarz, eiskalt, und aus dem kranken

Strich kam nur Blut mit Eiter vermischt. Die eine Ziege verendete nach vier Tagen, bei der anderen hängt die eine Euterhälfte als trodene Scheibe daran und wird nächstens abfallen. Was ist das für eine Krankheit, und was könnte die Ursache sein? W. in B.

Antwort: Es handelt sich hier um brandige Euterentzündung, welche durch einen spezifischen Spaltpilz hervorgerufen wird, der vom Boden oder aus der Streu in den Zitzenkanal eindringt. Bei den erkrankten Tieren tritt der Tod nach einigen Tagen ein, wenn die erkrankte Euterhälfte nicht durch einen operativen Eingriff entfernt wird; es ist selten, daß ein Tier die Krankheit übersteht. Sie müssen den Stall gründlich desinfizieren und im nächsten Jahre Ihre Ziegen lieber in einem anderen Lammern lassen. B.

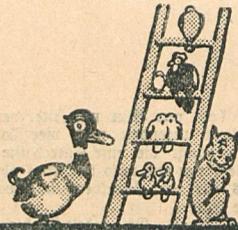
Frage Nr. 312. Ich besitze ein Aquarium von 75 cm Länge und 50 cm Breite, das ich gern bepflanzen und mit Fischen besetzen möchte. Ich bitte um die hierzu nötigen Angaben. Meine Girardinus sind bereits ein Jahr alt, haben aber noch keine Nachkommenchaft bekommen; liegt das an mangelnder Wasserwärme? Verlangen diese Fische sonnigen oder schattigen Standort? W. K. in T.

Antwort: Da Sie noch keine Erfahrungen auf dem Gebiete der Aquarienhaltung zu besitzen scheinen, so empfehlen wir Ihnen, auf der Boden des Aquariums reinen, gewaschenen Flußsand in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm berast einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulagern. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenfäden in den Sand und läßt dabei die Vorderseite — d. h. die, von der man ins Aquarium sehen will — frei. Da die Wasserpest stark wächst, so muß man von Zeit zu Zeit die überflüssigen Ranken mit einer Schere abschneiden. Da Sie bereits die lebendgebärenden Girardinus haben, brauchen Sie für die Befestigung Ihres Aquariums keine weitere Sorge zu tragen. Zu ein so großes Aquarium, wie das Ihrige, können Sie gut fünf Bärden einziehen. Der genannte Fisch vermehrt sich reichlich bei gewöhnlicher Wassertemperatur. Sie brauchen also keineswegs zu heizen, was außerdem dem Anfänger wegen der vielen daraus entstehenden Unzuträglichkeiten kaum zu empfehlen ist. Das Aquarium steht am besten an einem nach Osten gerichteten Fenster, wo es morgens Sonne hat; der Süden gewährt zu viel Sonnenschein und dadurch Erwärmung des Wassers, die wiederum eine sehr starke Algenwucherung zur Folge hat. Das Aquarienwasser soll bei ausreichender Bepflanzung nicht erneuert werden; wenn es auch einen leicht gelblichen Schein erhält, so ist es doch für die genannten Fische völlig gut. Der beklagenswerte Mangel an Vermehrung Ihrer Fische hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß Sie nicht beide Geschlechter besitzen, sondern nur Männchen oder Weibchen. Das erwachsene, also geschlechtsreife Männchen hat an Stelle der Afterkloffe, d. h. der zwischen Schwanz- und Bauchflossen auf der Unterseite des Leibes gelegenen Kloffe, ein längeres, spitz verlaufendes, stachelartiges Gebilde, mit dem die Begattung ausgeführt wird. Das Weibchen besitzt dagegen eine normale Kloffe an dieser Stelle. Sehen Sie sich einmal Ihre Fische daraufhin an und tauschen Sie das fehlende Geschlecht; das Zuchtgeschäft wird kaum 50 Pfg. kosten. Das Weibchen ist an der ganzen Sache ist die Fütterung der Jungfische, die anfangs mit staubfein, künstlichem Fischfutter (Piscabin usw.) ernährt werden müssen. Sind sie größer geworden, so müssen die kleinsten Hüpferlinge (Cyclops) durch Ausfischen von den größeren getrennt und verfüttert werden, und erst den in sechs bis acht Wochen ziemlich erwachsenen Fischen können auch Wasserflöhe (Daphnia) gereicht werden. Beide kleinen Krebsstiere werden Sie in stehenden Gewässern massenhaft fangen können; ohne sie läßt sich eine Fischzucht im Aquarium kaum bewertvolligen. Im übrigen empfehlen wir Ihnen das Studium irgend eines der zahlreichen Werke über Aquarienhaltung, z. B. G. G. Leonhardt, Das Süßwasser-Aquarium. Stuttgart. Geheft 1. 10. S. 1.

Frage Nr. 313. Ich habe ein Aquarium von 75 cm Länge und 50 cm Breite, das ich gern bepflanzen und mit Fischen besetzen möchte. Ich bitte um die hierzu nötigen Angaben. Meine Girardinus sind bereits ein Jahr alt, haben aber noch keine Nachkommenchaft bekommen; liegt das an mangelnder Wasserwärme? Verlangen diese Fische sonnigen oder schattigen Standort? W. K. in T.

Antwort: Da Sie noch keine Erfahrungen auf dem Gebiete der Aquarienhaltung zu besitzen scheinen, so empfehlen wir Ihnen, auf der Boden des Aquariums reinen, gewaschenen Flußsand in einer Höhe von ungefähr 8 bis 10 cm berast einzubringen, daß der Sandbelag nach einer Aquarienecke zu abfällt. Dort sammelt sich dann der Schlamm usw. und ist mit einem Heber leicht abzulagern. Für die erste Bepflanzung eignet sich die äußerst dankbare und schnellwachsende Wasserpest. Man steckt einige Rankenfäden in den Sand und läßt dabei die Vorderseite — d. h. die, von der man ins Aquarium sehen will — frei. Da die Wasserpest stark wächst, so muß man von Zeit zu Zeit die überflüssigen Ranken mit einer Schere abschneiden. Da Sie bereits die lebendgebärenden Girardinus haben, brauchen Sie für die Befestigung Ihres Aquariums keine weitere Sorge zu tragen. Zu ein so großes Aquarium, wie das Ihrige, können Sie gut fünf Bärden einziehen. Der genannte Fisch vermehrt sich reichlich bei gewöhnlicher Wassertemperatur. Sie brauchen also keineswegs zu heizen, was außerdem dem Anfänger wegen der vielen daraus entstehenden Unzuträglichkeiten kaum zu empfehlen ist. Das Aquarium steht am besten an einem nach Osten gerichteten Fenster, wo es morgens Sonne hat; der Süden gewährt zu viel Sonnenschein und dadurch Erwärmung des Wassers, die wiederum eine sehr starke Algenwucherung zur Folge hat. Das Aquarienwasser soll bei ausreichender Bepflanzung nicht erneuert werden; wenn es auch einen leicht gelblichen Schein erhält, so ist es doch für die genannten Fische völlig gut. Der beklagenswerte Mangel an Vermehrung Ihrer Fische hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß Sie nicht beide Geschlechter besitzen, sondern nur Männchen oder Weibchen. Das erwachsene, also geschlechtsreife Männchen hat an Stelle der Afterkloffe, d. h. der zwischen Schwanz- und Bauchflossen auf der Unterseite des Leibes gelegenen Kloffe, ein längeres, spitz verlaufendes, stachelartiges Gebilde, mit dem die Begattung ausgeführt wird. Das Weibchen besitzt dagegen eine normale Kloffe an dieser Stelle. Sehen Sie sich einmal Ihre Fische daraufhin an und tauschen Sie das fehlende Geschlecht; das Zuchtgeschäft wird kaum 50 Pfg. kosten. Das Weibchen ist an der ganzen Sache ist die Fütterung der Jungfische, die anfangs mit staubfein, künstlichem Fischfutter (Piscabin usw.) ernährt werden müssen. Sind sie größer geworden, so müssen die kleinsten Hüpferlinge (Cyclops) durch Ausfischen von den größeren getrennt und verfüttert werden, und erst den in sechs bis acht Wochen ziemlich erwachsenen Fischen können auch Wasserflöhe (Daphnia) gereicht werden. Beide kleinen Krebsstiere werden Sie in stehenden Gewässern massenhaft fangen können; ohne sie läßt sich eine Fischzucht im Aquarium kaum bewertvolligen. Im übrigen empfehlen wir Ihnen das Studium irgend eines der zahlreichen Werke über Aquarienhaltung, z. B. G. G. Leonhardt, Das Süßwasser-Aquarium. Stuttgart. Geheft 1. 10. S. 1.

A. N. in B. und anderen. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.



**Wir alle fressen nur**  
**SPRATT'S**  
 IN ORIGINAL-PACKUNGEN.  
 Bestellen Sie sofort:  
 5 kg Probepaket Geflügelfutter, Kückenfutter  
 u. Hundekuchen, je Mk 2,75 postfrei Nachnahme  
 Spratt's Patent A.-G. Berlin-Rummelsburg 129.

Großste Auswahl  
 schönster Modelle

**Aria-Rad**  
 unübertroffen  
 3 Jahre Garantie • Franco Zusendung.

Komplettes Herren-Tourenrad  
 Marke Konkurrenz schon von M.38-an. Damenrad komplett schon von M.55-an  
 Spezialität Pneumatik

Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5- M.525 u.s.w.  
 Luftschlauch mit Jahresgarantie M.275 M.3- M.350 M.4.  
 Alle Fahrrad-Zubehörteile  
 Nähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle

Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog N° 295 mit niedrigsten Preisen.

**FRANZ VERHEYEN, Frankfurt a. M.**

**Steckenpferd-Seife**  
 die beste Lilienmilch-Seife  
 von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut  
 und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

**Ohrensaufen**  
 Ohrenfluß, Schwerhörigkeit,  
 nicht angeborene Taubheit be-  
 heiltigt in kurzer Zeit

**Gehöröl**  
 Marke St. Bonifatius.  
 Preis 4.250 — Doppelflasche 4.40 —  
 Versand: Stadtapotheke,  
 Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberb.).

**Geld** sofort bar an jeder-  
 mann bei kl. Katen-  
 rückzahlung bis 6 Jahre. Regl.  
 diskret und schnell. W. Lützow,  
 Berlin 170, Donnewitzstrasse 32.  
 Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

Milchzentrifugen in 14 Größen von 60,— Mark an.

**Pan, der Sieger**  
 bei jeder Probe, bei jedem Vergleich!  
 Der weltberühmte  
**Pan-N-Generator**  
 gibt den höchsten Butterertrag  
 bei geringstem Arbeitsaufwand.  
 Leichtester Gang von allen Systemen.  
 Kein Halslager, kein Spurlager, keine Teller,  
 kein Schneckenrad, daher unermüdlich.  
**Garantie: 5 bis 15 Jahre.**  
 Auf Wunsch Probeflieferung.  
 Teilzahlung ohne Aufschlag.  
 Preisliste 1914 und fulante Zahlungsbedingungen  
 kostenfrei.

**Pan-Generator-Gesellschaft, Sifflit 59.**

Alle Zentrifug. in Ausführung genommen.

**Sommersprossen**  
 Das garantiert wirksamste  
 Mittel gegen Sommersprossen  
 ist **Grömo Diana**.  
 In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr.  
 Topf nur 2.50 Mark. Echt  
 nur durch Hirsch-Apotheke,  
 Straßburg 97 (Elsass)  
 Kollege Apotheke, Neustadt.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so  
 auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur  
**„Edelstrausfedern“**.

Solche kosten:  
 40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.  
 50 „ „ „ „ „ „ „ 15 „  
 50 „ „ 25 „ „ „ 25 „  
 Schmale Federn 40—50 cm lang, 1, 2, 3 M.  
 Alle Federn schwarz, weiss und farblich,  
 zu haben bei  
**Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12**  
 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

**Kaufen Sie Fliegenfänger**  
 nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für  
 erstklassige, stets frische Ware. Fangliche doppelt, 1 m  
 lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischer Belemung.  
**Garantie für jedes Stück.**  
 100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., grös. Posten  
 billiger. Aufnahmegerichtung wie Abb. lege genügend  
 gratis bei. Herr. Hüttler, Sonthofen, schreibt:  
 Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos  
 u. übertreffen alle anderen etc. (122  
 Bestie viele Tausende ähnliche Anerkennungschriften.)  
**Bayerische Fliegenfängertab. Wartenfels 162.**  
 Einzige Fliegenfängertabrik Bayerns  
 mit direktem Versand an Private.

**100 Mk. die Woche**  
 u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer  
 Räder. Probierad mit Garantie schon von 28 Mk., mit  
 Gummi 35, 50, 115-4. Sport-  
 maschinen. Preisliste gratis.  
 Fahrrad - Großbetrieb  
 Charlottenbg. 1, Nr. 71.

Man verlange  
**gratis und franko**  
 die Broschüren  
**„Gesundes Vieh“**  
 und **„Medol“**  
 in Apotheken und Drogerien oder  
 direkt von  
**William Pearson, Hamburg 11.**

**Gegen Korporulenz**  
 helfen am schnellsten und ohne jede Ge-  
 fahr die **Stiffinger Tabletten** (Marke  
 H.A.), hergestellt mit Stiffinger Salzen.  
 Schon nach wenigen Tagen Ge-  
 weidabnahme, ohne jegliche Be-  
 weisung anzuwenden. Kräftlich  
 begünstigt. Preis 4.—, Nachn. 4.46.  
 Echt nur durch Hirsch-Apotheke,  
 Straßburg 97, Off. Alt. Apoth. Deutschl.

**Scheuere**  
 mit  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

**Wolf & Comp.**  
 Klingenthal, Sa. Nr. 673.  
 Gross. Katal. üb. alle Musi-  
 kistr. umsonst. Zahlr.  
 Dankschr. Auftr. v. 10.—  
 an in Deutschl. portofrei.

**Hals- und Lungenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen  
 Einsendung des Briefpostens) mit, wie ich durch ein ebenso  
 einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolg-  
 reiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altm-  
 starkem Asthma, Husten, Answurf, Nachtschweiss, Ab-  
 magerung usw.) befreit wurde. (68)

**Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheinland.**

**Günstiges Angebot!**  
 Braunschweiger  
 Fahrräder, auf  
 Wunsch Teil-  
 zahlung, kräftige,  
 starke Bauart,  
 leichtes Lauf, mit langjähriger  
 schriftlicher Garantie. Neue Konkur-  
 renz-Fahrer **27 Mk.** an ohne  
 schon von  
 Gummi 34 Mk. Katalog umsonst,  
 von der weltbekannten Frankfurter  
 Fahrrad-Firma L. Braunschweiger,  
 Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14.  
 Versand nach allen Weltgegenden.

**Sommersprossen**  
 entfernt nur ordens  
 Any in wenigen  
 Tagen garantiert!  
 Machen Sie einen  
 letzten Versuch;  
 es wird Sie nicht  
 reuen! (Fko. M. 70  
 (Nachn. 2.95).  
 Gold. Medaille London, Berlin, Paris,  
 1882 notariell beglaubigte Dankschr.  
 besitzt hierfür nur d. Apotheke z.  
 eisernen Mann, Straßburg 94, Elz.

**Fettleibigkeit** Kropf, w. schnell-  
 besitzig, stets durch  
 Behandlung mit **Schilddrüsen-**  
**tabletten** beseitigt. 2.50 Mk.  
**Rheumatismus,** angeschwoll.  
 Gelenke, Arme, Lenden, Rücken,  
 Achsel-**Schmerzen** werden am  
 schnellsten durch den Gebrauch  
 von **Gichtglatz**, Fl. 2.50, be-  
 seitigt, für veraltete Schmerzen  
 durch gleichzeitige Anwendung von  
 Gichtan-Tabletten, 2.50, mit ganz  
 besonderem Erfolg angewandt. Ver-  
 sand, bitte genaue Adresse, nur  
 Adler-Apotheke, München D 57,  
 Sendlingerstr. 13. (100)

**Eine Uhr als Reklame.**  
 Wer eine Uhr  
**umsonst**  
 haben will, eine  
 elegante **Prä-**  
**zisionsuhr**  
 für Herren oder  
 Damen nach Wahl,  
 schreibe sofort an:  
**Uhrenhaus**  
**Fr. Schmidt,**  
**Prag-Weinberge.**

**Eine moderne, wirklich praktische Milchschleuder** von unbegrenzter Lebensdauer  
 ist die **„Titania“**, Königin der Milchschleudern. Sie ist mit der so überaus bewährten  
 hängenden Trommelspindel u. Patent-  
 fugellager ausgerüstet. Hals- u. Fußlager kennt Titania nicht. Die auseinandernehmbare Trommel hat  
 einen scharf entnehmenden Flügel- oder Lamellen-Einsatz. Das gefamte Triebwerk wird selbsttätig geölt.  
**„Titania“**, in jeder Beziehung unübertroffen, sichert höchst rentable Milchwirtschaft. Druckfassen und  
 weitere Auskünfte gern kostenlos. **Vertreter gesucht.**  
**Württembergische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.**

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Voigtl. Leipzig (Weg. Halle).